

Bericht des Vaters Dr. Friedrich Blum über den Tod seines Sohnes:

Der Vormarsch begann in der Frühe des 21. März. Ungeheure Anstrengungen mußte das Regiment bewältigen. Ohne Aufenthalt ging es vorwärts. Wo der Engländer, zähe und hartnäckig wie er war, sich widersetzte, wurde sein Widerstand in stürmisch vorgetragendem Angriff gebrochen. So wurde nach zweitägigen ununterbrochenem Marschieren und Kämpfen Péronne erreicht und genommen.

Vor dem Wiederantreten zum Weitemarsch schrieb er seine letzte, zuversichtlich klingende, mit „Heil und Sieg“ endende Karte nach Hause. Als sie ankam, zählte er, ach, nicht mehr unter die Lebenden. Nachdem der Übergang über die Somme erzwungen war, wurde der Vormarsch durch den von der Maisonette-Ferme ausgehenden feindlichen Widerstand aufgehalten. Es kam der Befehl, diese Ferme am Morgen des 25. März im Sturm zu nehmen. Ein erster Versuch mißlang. Es mußte Verstärkung herangezogen werden. Bis diese ankam, unterhielt das erste Bataillon des Regiments 25 ein lebhaftes Feuergefecht mit englischen Scharfschützen, die sich am Fuße der Maisonette-Höhe eingegraben hatten. Fritz lag mit seinem Maschinengewehr hinter einem Damm, dicht am Wasser, etwa 100 Schritt vom Feinde entfernt. In treuer Pflichterfüllung bediente er selbst sein Gewehr. Im Begriffe, die Wirkung seines Gewehres zu beobachten, traf ihn, kurz bevor der Sturm unternommen wurde, die tödliche Kugel. Es war ein Bauchschuß. Schwer getroffen sank er nieder. Der Sanitätsfeldwebel Werner der 1. Kompagnie eilte hinzu und legte ihm einen Verband an. Jetzt kam Fritz, der bei der schweren Verwundung bewußtlos geworden war, wieder zu sich und fragte: „Bin ich schwer verwundet? Ist es schlimm?“ Um ihn zu beruhigen, verneinte der Feldwebel diese Frage. „O, wenn das meine arme Mutter erfährt“, fuhr Fritz fort. Seine Gedanken wanderten in seiner Todesstunde zurück in sein Elternhaus, wo sich ihm sein ganzes Glück erschlossen hatte, wo er die Seinen mit banger Sorgen um ihn erfüllt wußte. „Meine arme Mutter“, brachte er als seine letzten Worte hervor. Dann hauchte er, eine Stunde nachdem er seine Verwundung erhalten, seine Seele aus, die einging in das Reich der Verklärung, nach dem er sich in dem harten Martyrium, das ihm auferlegt war, oft gesehnt haben mag mit den Worten des Psalmisten: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden“. Was sterblich an ihm war, bestatteten Kameraden östlich des Weges La Chapelle-Biaches, südwestlich der Somme-Brücke bei Péronne.

(aus: Fritz Blum. Ein Lebensbild, Seite 59-61)